

DAS CHRISTLICHE KIRCHENJAHR



Die verschiedenen christlichen Traditionen vollziehen im Laufe eines Jahres wichtige Stationen aus dem irdischen Leben des in Jesus von Nazaret menschgewordenen Gottes und seinem heilsgeschichtlichen Handeln an seiner Schöpfung mit. Sie orientieren sich damit wohl an ihrem frühen religiösen Umfeld, in dem sowohl verschiedene antike Religionen als auch das biblische Israel verschiedene zeitliche Zyklen kannten, deren Übergänge sie kultisch begingen.

Da in der Liturgie die gewohnten Kategorien der linearen Zeit aufgehoben und durch eine Art von „heiliger Zeit“ ersetzt werden, in der es kein „Früher“ oder „Später“, sondern nur noch ein ewiges „Jetzt“ gibt, erinnern die Gläubigen an den einzelnen Festtagen nicht nur an die historischen Begebenheiten, die den einzelnen Festtagen zugrunde liegen, sondern vollziehen diese gleichsam in der Liturgie mit, machen diese also „gegenwärtig“. Wenn deshalb Gläubige an der Eucharistie teilnehmen, dann erleben sie gleichsam kultisch das letzte Abendmahl am Gründonnerstag mit, ist der Christus unter ihnen gegenwärtig; sie gedenken seines Todes und seiner Auferstehung und bereiten sich auf die endzeitliche Gemeinschaft mit Gott vor (Sacrosanctum Concilium 7).

Das heutige christliche Kirchenjahr weist besonders Bezüge zum Festkreis des alten Israel auf, aus dem das Christentum hervorgegangen ist – mit dem Unterschied, dass das Christentum dem Sonnenkalender gefolgt ist, während sich der jüdische, wie der islamische, Jahreskreis am Mondkalender orientiert. Zwei Hauptfeste bilden dabei die Achse, um die sich das christliche Kirchenjahr dreht: In zeitlicher Nähe zum jüdischen Pessachfest feiern die Christinnen und Christen am ersten Sonntag nach dem Frühlingsvollmond das Fest der Auferstehung des Herrn: **Ostern**. Wohl eher aus der antiken römischen Religion stammt hingegen das Datum für die **Feier der Menschwerdung und Geburt Gottes** am 25. Dezember, weil das Christentum wahrscheinlich im 4. Jahrhundert die römische Feier der Geburt des unbesiegbaren Sonnengottes überformt und dessen Datum christlich belegt hat.

Wiederum der Zeitspanne von 50 Tagen zwischen dem jüdischen Pessach- und dem jüdischen Schawuotfest entspricht der christliche Brauch der Begehung des Pfingstfestes, das ebenfalls auf den 50. Tag nach dem Ostersonntag terminiert ist, was sich an seinem Namen der pentekostē zeigt.

Der christliche **Weihnachtsfestkreis** fängt mit der Vorbereitungszeit auf den eigentlichen Festtag, der am 25. Dezember gefeiert wird, an und setzt im römischen Ritus mit dem ersten Sonntag nach dem 30. November ein, in der byzantinisch-orthodoxen Liturgie hingegen am 15. November, das heißt genau 40 Tage vor dem Fest der Geburt des Herrn. Die westsyrische Liturgie kennt eine Vorbereitungszeit von sechs Sonntagen auf den Festtag, die ostsyrische von deren vier. In der armenischen Kirche beträgt die Zeitspanne hingegen sieben Tage, die vom 29. Dezember an bis zum 6. Januar gerechnet werden. In Anlehnung an die Berichte der Evangelien führt dieser Weihnachtsfestkreis über die Feste der Beschneidung des Herrn (1. Januar) und dessen Taufe (6. Januar) bis hin zur Feier der Darstellung des Herrn im Tempel am 2. Februar, mit welcher er seinen praktischen Abschluss findet, obwohl er, wörtlich genommen seit der Liturgiereform im römischen Ritus nur noch bis zum Sonntag nach dem Fest der Erscheinung des Herrn am 6. Januar reicht.

Wie der **Weihnachtsfestkreis** kennt der **Osterfestkreis** ebenfalls eine Vorbereitungszeit, die in einer in den einzelnen christlichen Traditionen unterschiedlich langen Fastenzeit ihren Ausdruck findet und über die so genannte „Heiligen Woche“ vom Palmsonntag über das Letzte Abendmahl am Gründonnerstag und den Kreuzestod Jesu am Karfreitag zur Auferstehung des Herrn von den Toten am Ostersonntag führt, an die sich eine 50-tägige österliche Freudenzeit anschließt, die über die Himmelfahrt Christi am 40. Tag nach Ostern bis zum Fest der Ausgießung des Heiligen Geistes am 50. Tag nach dem Ostersonntag andauert.

Die verbleibende Zeitspanne wird als „**Zeit im Jahreskreis**“ verstanden, und, je nach christlicher Tradition, mit unterschiedlichen Gedenktagen gefüllt.

DAS CHRISTLICHE KIRCHENJAHR

Dabei unterscheiden die christlichen Traditionen nach unterschiedlichen Kategorien von Festen, der römische Ritus zum Beispiel nach Hochfesten, Festen und gebotenen Gedenktagen, der armenische nach Herrenfesten, Heiligengedenken und Fastentagen. Auf Grund der Wichtigkeit des Sonntags als Tag der Auferstehung des Herrn wird diese Zeit zumeist nach den Sonntagen gezählt, also zum Beispiel soundsovielter Sonntag im Jahreskreis.

Einen astronomischen Wendepunkt im natürlichen Sonnen- wie christlichen Kirchenjahr bildet das Fest der Geburt von Johannes dem Täufer, das am 24. Juni, also zur Zeit der Sommersonnwende, gefeiert wird; denn nach christlichem Verständnis repräsentiert Johannes der Täufer als letzter der Propheten den Übergang von der altisraelitischen Prophetie auf Jesus den Christus, wobei Johannes nach Joh 3,30 „kleiner werden“ muss, während dieser „wachsen“ soll, was der abnehmenden Tageslänge von der Sommer- zur Wintersonnwende am 21. Dezember entspricht. Das Datum des 24. Juni, das sechs Monate vor dem Fest der Geburt des Herrn am 25. Dezember liegt, ergibt sich aus der Notiz von Lk 1,26, nach welcher Elisabet, die Mutter von Johannes dem Täufer, im sechsten Monat schwanger ist, als der Engel Gabriel Maria die Empfängnis Jesu verkündet (Lk 1,26–38). Gemäß der biblischen Überlieferung ist Johannes der Täufer deshalb sechs Monate älter als Jesus.

Bei der Festlegung der christlichen Feiertage im Jahreskreis ergibt sich eine Schwierigkeit daraus, dass der römische Papst Gregor XIII. († 1585) im Jahr 1582 eine Reform des bis dahin in der christlichen Welt verwendeten Kalender, den der römische Staatsmann Caius Iulius Caesar († 44 v. Chr.) im Jahr 45 v. Chr. eingeführt hatte, verordnete. Während die westlichen Kirchen und viele moderne Staaten die Reform mitmachten, lehnen sie bis heute eine Reihe von orthodoxen Kirchen der byzantinischen Tradition (wie die russisch-orthodoxe Kirche oder die serbisch-orthodoxe Kirche) ab. In der altorientalischen syrisch-orthodoxen Kirche wird derzeit darüber diskutiert, welcher der beiden Kalender einheitlich für alle Gläubigen angewandt

werden soll, weil einzelne Teilkirchen im Nahen Osten und in Indien unterschiedliche Kalender anwenden. Die armenisch-apostolische Kirche hat dagegen im 20. Jahrhundert den gregorianischen Kalender übernommen, ebenso die Apostolische Kirche des Ostens. Die koptisch-orthodoxe Kirche wendet eine christliche Überarbeitung des altägyptischen Kalenders an.

Diese Unklarheit führt dazu, dass diejenigen Kirchen, die sich weiter am julianischen Kalender orientieren, die einzelnen Festtage an einem anderen Tag feiern, als wir es nach dem gregorianischen Kalender, der auch heute im deutschsprachigen Raum unser säkulares Jahr bestimmt, gewohnt sind. Die Differenz zwischen den Kalendern beträgt in der Regel 13 Tage, auch wenn in den orthodoxen Kirchen der byzantinischen Reform im 20. Jahrhundert eine Initiative gestartet wurde, um durch eine Einfügung von Schalttagen in den julianischen Kalender die Verschiedenheit zum gregorianischen Kalender zu minimieren. Eine zweite Herausforderung besteht darin, dass einige der christlichen Feiertage immer am gleichen Tag gefeiert werden, während andere flexibel sind. Daher schwankt ihr Festdatum mit dem Ostertermin, von dem sie abhängig sind.

Das Kirchenjahr beginnt im römischen Ritus und in der evangelisch-lutherischen Liturgie mit dem ersten Sonntag, der auf den 30. November folgt. Dieser wird als erster der vier Adventssonntage gefeiert. In der byzantinisch-orthodoxen Tradition nimmt es am 1. September seinen Anfang, um als ersten Festtag den der Geburt der Gottesmutter am 8. September zu begehen. In der koptisch-orthodoxen Kirche fällt der Beginn des Kirchenjahres auf den 11. September. In der syrisch-orthodoxen Kirche ist der erste Tag des neuen Kirchenjahres der achte Sonntag vor dem Fest der Geburt des Herrn. Um das Kirchenjahr mit einem Fest abschließen, wurde im 20. Jahrhundert in den römischen Ritus das Christkönigsfest eingeführt, welches seit der Liturgiereform des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962–1965) am Abschluss des Kirchenjahrs gefeiert wird.

Christian Lange